

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementpreis: Vierteljährlich bei den Postämtern 1,50 Mk., in den Postämtern 1 Mk., beim Postträger 1,50 Mk., mit Postgebühren 1,90 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pfg. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 9^{1/2} bis 9 Uhr geöffnet. — Geschäftsstunden der Redaktion Abends von 9^{1/2}—7 Uhr.

Insertionsgebühren: Für die 8spaltige Korpuszeile oder deren Raum 30 Pfg., für Anzeigen in Merseburg und Umgegend 10 Pfg. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reclamen außerhalb des Inseratenhefts 40 Pfg. — Sämtliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Zeitungen nach Uebereinstimmung.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)
Gratisklage: „Inskirites Sonntagsblatt.“

Nr. 157.

Freitag, den 7. Juli 1905.

145. Jahrgang.

Befanntmachung.

Die königliche Eisenbahndirektion in Halle a. S. beabsichtigt, in km 19,5 der Eisenbahn von Leipzig nach Corbach ein Bahnhofs-Wohnhaus zu errichten. Der hierüber aufgestellte Plan liegt vom 10. ds. Mts. ab 14 Tage lang bei dem Gemeinde-Vorsteher in Groß-Lehna zu Jedermanns Einsicht offen.

Während der Offenlegung kann jeder Betheiligte im Umfange seines Interesses Einwendungen gegen den Plan erheben, auch ist der Vorstand der Gemeinde Groß-Lehna berechtigt, Einwendungen zu erheben, welche sich auf die Richtung des Unternehmens oder auf Anlagen der im § 14 des Enteignungsgesetzes vom 11. Juni 1874 gedachten Art beziehen. Etwasige Einwendungen sind bei dem Unterzeichneten während der Auslegungsfrist schriftlich einzureichen oder mündlich zu Protokoll zu geben.

Merseburg, den 4. Juli 1905.
Der königliche Landrat.
Graf v. Gansowille.

Der Kaufmann Herr Gustav Adolph Umhor hiersehl. beabsichtigt auf seinem Grundstück Rauchstädterstraße Nr. 17 eine Stärfabrik anzulegen.

Dies Vorhaben wird gemäß § 16 der R.-G.-O. mit der Aufforderung zur öffentlichen Kenntnis gebracht, etwaige Erinnerungen gegen das Unternehmen innerhalb einer Frist von 2 Wochen bei der unterzeichneten Behörde schriftlich in 2 Exemplaren oder zu Protokoll anzubringen. Spätere Einwendungen werden nicht berücksichtigt.

Zeichnungen und Beschreibungen liegen während der Dienststunden in unserem Kommunalbureau zur Einsicht aus. Zur mündlichen Verhandlung der ev. rechtzeitig erhobenen Einwendungen ist Termin

vor dem Herrn Stadtrat Kothe auf **Mittwoch, den 26. Juli d. Js., vormittags 11 Uhr** anberaumt, zu welchem der Unternehmer der Anlage sowie die etwaigen Widersprechenden hierdurch mit der Verwarnung vorgeladen werden, daß im Fall ihres Nichterscheins gleichwohl mit der Erörterung der Einwendungen vorgegangen werden wird.
Merseburg, den 30. Juni 1905.
Der Magistrat. (1433)

Obst-Verpachtung.

Die diesjährige Nutzung des Gartens auf dem **Klausentor, auf den früher Burthardschen Grundstücken, auf dem Gerichtrain, hinter der weißen Mauer, hinter der Gehölschule, auf dem Wege von der Klaus nach der Königsmühle, auf der Lauchstädterstraße, auf der Obstplantage hinter dem Gerzeryplatz und auf dem al. Baumfuhle im v. Schildischen Stiftsgarten** erpachtet Terrain. 1000 (1440)

Mittwoch, den 12. Juli cr., vormittags 10 Uhr im Kommunalbureau öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden. Nachstufliche werden erludt, sich in diesem Termin pünktlich einzufinden. Die Bedingungen der Verpachtung werden im Termin bekannt gemacht.
Merseburg, den 5. Juli 1905.
Die Deconomie-Deputation.

Die **Seuche** unter dem Schweinebestande des Gutsbesizers **Rike in Rauern in Kroschen**. (1437)
Rosen, den 3. Juli 1905.
Der Amtsvorsteher.

Marokko.

Merseburg, 6. Juli.
Auch bis heute liegt keine Meldung darüber vor, daß Frankreich der Konferenz im Prinzip zugestimmt hätte. Der Besuch des Botenfahrers Radolin, der für gestern bei Rouvier in Aussicht gestellt war, hat, soweit die Nachrichten reichen, noch nicht stattgefunden.
Der „Berl. Lok.-Anz.“ erhält folgendes Telegramm:

Paris, 5. Juli. Der Minister des Innern Etienne konnte seine Absicht, dem Gordon-Bennett-Rennen in Clermont-Ferrand beizuwohnen, nicht ausführen, denn gerade morgen ist die Anwesenheit Etienne's, der in der Kammer Abg. vertritt, unentbehrlich. Rouvier wünscht vor der nächsten Unterredung mit dem Fürsten Radolin lebhaft, über alle in Frage kommenden Grenzinteressen die kompetente Meinung Etienne's zu vernehmen als des anerkannten Führers der französischen Kolonialisten; auch gilt es, die vorläufigen Abmachungen mit Deutschland der Kammer zur Kenntnis zu bringen und auf etwaige Kritik von dieser Seite vorzubereiten zu sein.

Paris, 5. Juli. General Freiherr von Schenk, der an der deutschen Militärmission nach Marokko teilgenommen hat, erklärte, bevor er von hier nach Berlin zurückkehrte, daß die deutsche Abordnung in Fez ihre Arbeit nach Wunsch erledigte. Der General fügte hinzu, daß die Deutschen und die Franzosen am Sultanshofe bisher gut miteinander auskämen und über die erst klingenden europäischen Nachrichten höchlich erlautet waren. Schon bemerkte noch: „Die Marokkaner sind freigeistliche Leute und ein gutes Menschenmaterial. Das ist doch allemwegen der Hauptfaktor für jede Reform. Dem höchst intelligenten Sultan wäre größere Entscheidungsfreiheit zu wünschen. Die jegliche

Wirtschaft in Fez macht die Wirksamkeit aller Staatsvertreter zur Penelope-Arbeit. Nervös darf man bei solchem Geduldspiel nicht werden.“

Revolution in Rußland.

Merseburg, 6. Juli.
Selbst die außerordentlich wichtigen Vorgänge in der Mandchurei, die neuerdings freilich einigemmaßen zur Ruhe gekommen sind, vermögen nicht das große Interesse in den Schattungen zu stellen, welches die Dinge im Innern Rußlands beanspruchen. Eine meuternde Kriegsmarine — das ist das neueste, nicht alltägliche Bild, dazu auf dem Festlande revoltierende Bauern und Arbeiter, fürwahr eine wenig aussichtsreiche Perspektive für die Zukunft des russischen Reiches.

Wir verzeichnen nachstehende Meldungen:
Odesa, 5. Juli. Vormittags näherte sich das Schwarzmee-Geschwader und warf im äußeren Hafen Anker. Es besteht aus den drei Panzerschiffen „Kostislaw“ (Vizeadmiral-Kriegers Flaggschiff), „Dwijnabast Apollonow“, „Tri Swjattitsja“, aus vier Torpedobootschiffen, zwei Torpedobooten und einem Minentreuzer. Kriegler landete und berief die Truppenkommandanten zu einer geheimen Beratung. Der „Kostislaw“ fuhr alsdann zurück. Dem „Potemkin“ sind zwei Torpedobootschiffe mit Offiziersbesatzung nach Feodosia nachgeschickt; sie erhielten wiederum Befehl, das Rebellenheer zu verfolgen.

Brüssel, 4. Juli. Der „Petit Bleu“ erhält von dem belgischen Direktor der Schiffswerften von Nikolaev, welcher den letzten Vorgängen in Odesa bewohnte, eine Schilderung schrecklicher Einzelheiten. Danach ist der angerichtete Schaden außerordentlich, zwei Drittel des Hafens völlig zerstört, der Stadtteil, welcher an den Hafen grenzt, eingeebnet, die Zahl der Getödeten läßt sich auch nicht

100000 Francs.

Roman von G. d. Wasagobey.
Autorisierte Uebersetzung.

(33. Fortsetzung.)

André wußte, daß es im Hause zwei Telephonanschlüsse gab, deren zweiter im Bureau des Kassierers mündete, und es war leicht, den geschickten Mißgriff zu erkennen. Bertaud hatte gelauscht, im Anschluß mit dem Telephon des Kassiererbureaus zu sprechen und zu Chanteple zu sprechen, — schon seine Anebe: „Sie sind es also Freunde?“ hatte diesem Gedanken, nicht Herrn Bernelle, an den André dieselbe gerichtet glaubte.

Chanteple hatte sich jetzt offenbar in sein Bureau begeben, um seinerseits die Unterhaltung mit Bertaud aufzunehmen. Aber er schenkte dieselbe nur kurz zu haben, denn schon nach wenigen Minuten befand er sich wieder an dem Fensterchen und sagte mit verlegener Miene und erzwungenem Lächeln: „Dieser Bertaud ist meiner Treu auf dem Wege, toll zu werden. Er ist in eine Spekulation verwickelt, die ihn zu Grunde richten kann und denkt an nichts weiter, als an Vergnügungen und galante Abenteuer. Ich war es, den er mit seiner Einladung zum Souper heute Abend gemeint hatte, aber Sie dürfen mir glauben, daß ich ihm soeben gut heimgeleudet habe.“

„Ich wußte nicht, daß Sie so befreundet mit ihm sind“, bemerkte André zurückhaltend. „Oh, befreundet ist nicht das rechte Wort, mein lieber, Bertaud ist ein großer Weibmann, er geneigt und läßt gehen, er hat mich einige Male zu luxuriösen Dinern ein-

geladen, die er zu geben liebt. Ich ging hin, denn ich liebe eine gute Küche, das hindert jedoch nicht, daß ich mich im Uebrigen in angemessener Entfernung von ihm halte, und wenn ihm die jegliche Kritik den Hals brechen sollte... metnetwegen, es ist das seine Sache.“

„Es wird jedoch allem Anschein nach nicht der Fall sein. Seine Meldung durch das Telephon lautete soeben, daß er sich gedacht habe und Sie sich freuen dürften.“

„Wie, er hat von mir gesprochen? Dieses Ungeheuer!“

„Er sagte: Wir Beide sind schon heraus, Sie und ich.“

„Ah so, ich verstehe. Ich hatte ihn vor acht Tagen beauftragt, mir fünfundsiebzig Stück Bombarden auf Ziel zu kaufen — eine unbedeutende kleine Spekulation für meine eigene Rechnung — und da die Bombarden seitdem gefallen sind, so sollte seine Mitteilung heißen, daß er mich durch rechtzeitigen Verkauf gedackt hat.“

„Weiß ich es? Bertaud ist ein schlauer Patron und wenn irgend jemand unseren Chef aus einer fatalen Situation befreien kann, so ist er es wohl, denn er kann rechnen und versteht das Börsenspiel wie ein Brötchen in der Welt. Es sollte mich nicht wundern, wenn er sich, so schlimm seine Sache auch stand, doch noch rechtzeitig salvirt hätte und es würde mich außerordentlich freuen — unseres Chefs wegen. Aber zum Wetter, es ist fünf Uhr“, unterbrach sich Chanteple mit einem Blick auf den Regulator in seinem Bureau.

Bernelle kommt vor dem Diner heute doch nicht mehr zurück. Kommen Sie mit mir ins Cafe Frontini. Ich lade Sie zu einem Abschied ein.“

„Ich danke Ihnen, ich trinke keinen Abschied. Ueberdies muß ich nach Hause.“

„Gut, unterlassen wir's. Aber ich begleite Sie bis zu Ihrem Hause. Ich habe denselben Weg.“

André fühlte sich geneigt, auch das auszusprechen, denn Chanteple wurde ihm von Tag zu Tag unympathischer. Im nächsten Augenblick jedoch fuhr ihm durch den Kopf, daß der Kassierer in der Lage sein müsse, ihn hinsichtlich der Gattin Bernelle's aufzuklären, und die Gelegenheit war günstig, ihn unterwegs in unheimbarer Weise darüber zu fragen.

„Es wird mir sehr angenehm sein, wenn Sie mich begleiten“, sagte er daher nach kurzer schneller Ueberlegung. „Ich gehe jetzt. Sie treffen mich unten auf dem Hausflur.“

Chanteple schloß das Schiefensterchen. Subligny ordnete hastig seine Schriftstücke, legte sie an ihrer Plätze und gting.

Der Kassierer erwartete ihn am Fuße des Treppes und nahm seinen Arm.

„Ich habe Ihnen überhaupt noch nicht gesagt, daß ich verliebt ist.“

„Das wohl nicht, aber ich weiß es trotzdem und wiederhole, was ich Ihnen schon vordem versichert: daß es nur von Ihnen abhängt, zum Ziele zu gelangen. Es gilt nur zu handeln, nicht, sich lediglich mit dem Schwächsten zu begnügen. Geben Sie Acht, was ich Ihnen sagen werde. Bernelle und seine Tochter sind heute abend in der Komischen Oper. Ich habe ein Platz in meiner Loge angedeutet. Er macht sich nicht viel aus der Wut und wird Ihnen scheinbar durch Zufall gleichfalls in die Oper und begrüßt den Chef mit seiner Tochter dort, der nicht verfehlen würde, Ihnen ein Platz in seiner Loge anzudeuten. Er magt sich nicht viel aus der Wut und wird Sie wohl einmal während des Spiels oder eines Zwischenaktes mit der Kleinen allein lassen, dann an avant, mein lieber: und alle Mienen springen lassen! Machen Sie dem Kammerdiener sofort Ihre Erklärung, seien Sie feurig wie ein Spanier, posierivol wie ein Brimaron, der zum ersten Male schwärmt! Sie haben das Zeug dazu, und Sie sollen einmal sehen, alles geht auf's probateste! Verschämten Sie ja nicht, direkten Weges auf den Hauptpunkt der Sache loszugehen: das Jawort des Mädchens, die Einwilligung, Ihre Frau zu werden! Ist das einmal erst erledigt, haben Sie offene Bahn vor sich. Der Alte wird vielleicht ein Wischen darüber brummen, daß seine Tochter sich Ihnen verprochen hat, ohne ihn erst um Erlaubnis zu fragen, aber nachgeben wird er, ich kenne ihn!“

(Fortsetzung folgt.)

annähernd feststellen. Odesa bietet das Bild ächter Verwüstungen dar.

Odesa, 4. Juli. Auf dem „Pobjedonosj“ brachen heute von neuem Spaltungen zwischen den Matrosen aus. Das Kommando benachteiligte die Behörden hier von und setzte fest, von den Kameraden eskortierte Anführer an Land. — Der gestern angehaltene englische Dampfer „Granley“ wurde nach sorgfältiger Untersuchung heute freigegeben. — Die im Hafen befindlichen Torpedoboote sind ausgelassen. Die Arbeiten im Hafen sind wieder aufgenommen worden. Ausländische Dampfer zum Verladen der Waren sind eingetroffen. Dampfer nach Cherfon und Nikolajew sind abgegangen. — Nach einem in Butareff verbreiteten Gerücht sollen in Odesa während der letzten 24 Stunden 160 Personen standrechtlich erschossen worden sein. (Bestätigung bleibt abzuwarten. Die Red.)

Odesa, 5. Juli. Der Militär-Attache bei der russischen Gesandtschaft in Butareff, Oberst Bankiewitsch, drückte gestern der Obersten Militärbehörde: Der „Potemkin“ sei am Sonntag morgen von Konstanz eingetroffen und habe dann das Hafentor zur Lieferung von Proviant aufgesperrt. Dieses antwortete, nachdem das Kriegsschiff noch vorgeschlagen hatte, seine ganze Besatzung am Bord zu setzen, der „Potemkin“ solle sich mit allen seinen Gefährten ergeben. Nach dieser Antwort berieten sich die meuternden Matrosen an Bord des „Potemkin“ und setzten dann nachmittags um 5 Uhr in östlicher Richtung ab. — Die bei der Revolte auf dem „Potemkin“ am Leben gelassenen Offiziere sind der Reutnant Weron Klobod, der Oberleutnant Switow, Attache für Schießschule, ferner die Mißshpimen Malarow und Waschkin und die Reutnants Nazarov und Faltsechow.

Petersburg, 5. Juli. Das meuternde Schiff „Krijas Potemkin“, das heute vor Jcodosia eingetroffen ist, hat die verlangten Kohlen, Lebensmittel sowie einen Arzt erhalten. Die Schiffsfaste enthält angeblich noch 750,000 Rubel. Ueber die Aufgabe des Schwarzmeeergeschwaders unter dem Befehl des Admirals Krieger, der ausgesandt war, um die Besatzung des meuternden Schiffes vor Odesa um jeden Preis festzunehmen oder das Schiff in Grund zu bohren, erfährt ich folgende interessante Details: Die Besatzung der Eskadre krieger befand sich ebenfalls in sehr aufgeregter Stimmung, so daß ein energisches Einschreiten gegen die Reute von „Krijas Potemkin“ kaum zu erwarten war. Man war froh, als das Geschwader ohne Zwischenfall Swenapoll wieder erreichte. Dort wurden bereits die Festungs-Artillerie wie die Torpedoboote herbeigeholt, nötigenfalls einzuschreiten. Gegenwärtig ist der größte Teil der Matrosen der Schwarzmeerflotte auf zweieinhalb Monate beurlaubt anlässlich der unzuverlässigen Stimmung, die unter ihnen herrscht.

Jedossia, 5. Juli. Die Besatzung des Panzerschiffes „Fürst Potemkin“ hat folgende Erklärung an die fremden Mächte bekannt gegeben: „Der Entscheidungskampf gegen die russische Regierung hat begonnen. Wir teilen dies allen fremden Mächten mit und halten es für unsere Pflicht zu erklären, daß wir vollständige Garantie für die Unverletzlichkeit der fremden Schiffe geben, die sich auf dem schwarzen Meere aufhalten, sowie der nicht-russischen Häfen des Schwarzen Meeres.“

Odesa, 5. Juli. Mit der „Pruth“ ist das Transportschiff „Wesha“ nach Senapostol abgegangen, um sich dort zu ergeben. Die meuternden Matrosen von dem „Pobjedonosj“ sollen nach Kertsch gebracht und vor das Kriegsgericht gestellt werden. Einzelne Truppenteile verlassen Odesa. So marschierte das Simferopoler Infanterie-Regiment nach seinem ständigen Garnisonort zurück. — Bei der Kaufmannsfamilie Salperezin wurden zwei Bomben gefunden und zwei junge Leute verhaftet. Auch bei dem Buchhalter einer kleinen Textirma wurde ein Bombenfund gemacht und er sowie ein Freund von ihm verhaftet.

Wien, 5. Juli. Aus Odesa wird hierher telegraphiert: Die Meuterei auf russischen Handelschiffen im Schwarzen Meere greift immer mehr um sich. Zuletzt meuterte die Mannschaft des Postdampfers „Zmail“. Das Schiff wurde aufgehalten, ein Teil der Besatzung festgenommen. Im Kreise Odesa ist die befürchtete Bauerrevolte ausgebrochen. Militär wurde nach verschiedenen Punkten entsandt. Der Kommandant des 8. Infanterieregiments Karpow wurde zum Kommandanten des Kreises mit Kriegsvollmachten und dem Recht über Leben und Tod ernannt. Vom „Po-

temkin“ wird gemeldet, daß das Schiff auch bei Klerman gefahren wurde. Das Torpedoboot in seiner Begleitung fuhr in den Hafen, um Nahrungsmittel und Kohlen zu verlangen. Die Hafenbehörden verboten der Bevölkerung, auch nur das Mindeste an Bord zu senden. Hierauf feuerte das Torpedoboot zwei Schiffe auf die Stadt, was bewirkte, daß augenblicklich Kohlen und Nahrungsmittel nach Bedarf geliefert wurden. Aus Sewastopol trafen heute früh in Odesa drei Kriegsschiffe, zwei Torpedoboote und drei Torpedobootsgeräthor ein.

Paris, 5. Juli. Nach einer hier eingegangenen Meldung aus Konstantinopel meuterten die Matrosen des russischen Dampfers „Kaiser Nikolaus“ und vermeierten die Befehle nach Alexandrien. Sie verlangen, daß der Dampfer Kurs nach Odesa nehme, weil ihre Gegenwart dort wichtiger sei als in Alexandrien.

Wien, 5. Juli. Man meldet aus Constantinaz: Der Dampfer „König Carol“ ist hier eingetroffen; die Mannschaft erzählt, daß die Bemannungen sämtlicher russischer Handelschiffe, die aus Alexandrien in Konstantinopel eintrafen, in voller Revolte sind.

Petersburg, 5. Juli. Die Direktion der Putilowwerke fordert in einer Bekanntmachung die ausländigen Arbeiter auf, morgen die Arbeit wieder aufzunehmen, widrigenfalls die Fabrik morgen geschlossen werde. Die Werke sind von Kofalen, Infanterie, berittene und Fußpolizei besetzt. Wie es heißt, sind die Arbeiter der Fabrik Laferme heute ebenfalls in den Aufstand getreten. Soeben trifft die amtliche Meldung ein, daß über 25000 Arbeiter ausfindig sind. In allen größeren Stadteilen patrouillieren starke Infanterie- und Kofalen-Abteilungen. Die Ruhe ist bisher nirgends gestört worden.

Wladikaf, 5. Juli. Im Zentrum in der Stadt, in der Spowofstraße, wo ein Polizeiposten stand, wurde eine Bombe geworfen; es geht das Gerücht, daß mehrere Personen getötet wurden. Auf einigen Straßen wurden Schiffe gebot.

Aus Deutsch-Südwestafrika.

Berlin, 5. Juli. Wie die Hottentotten in Deutsch-Südwestafrika es möglich machen, ihren Widerstand gegen die deutschen Truppen so lange fortzusetzen, das wird nach Neuierungen erklärt, die ein aus der Kalabari in Windhubk eingetroffener Händler in den „Windhubker Nachr.“ macht. Danach brachten die Hottentotten ihre Weiber und großen Viehbestände gleich nach Ausbruch der Feindseligkeiten (Witbol. Aufstand) an schwer zugängliche Stellen auf englisches Gebiet in Sicherheit. Dorthin begaben sich von Zeit zu Zeit die Männer, legten ins Schutzgebiet zurück und tauschen an Orten aus, wo man sie am allermeisten vermutet. Die Weiber unterhalten einen scharfen Spionagedienst und wissen alle die Bewegungen der deutschen Truppen stets Bescheid zu geben. Das Hendrik Witbol auf englischem Gebiet Munition einhandelt, wird von dem Händler besträuft. Der in den amtlichen Mitteilungen genannte Händler Karu (der Mann heißt Ke Roux oder Keroux) ist jedoch der Referent nicht, weil er keine Munition hat, wohl aber die Eingeborenen. Den englischen Behörden soll dieses Treiben bisher nicht bekannt gewesen sein.

Leipzig, 5. Juli. In einem in der „Leipz. Ztg.“ veröffentlichten Briefe schildert ein Offizier unserer südwestafrikanischen Schutztruppe in anschaulicher Weise, wie unsere wackeren Soldaten beim Bagentransport nicht nur durch den entsetzlichen Durst gequält werden, sondern wie vor allem ihr Leben durch die Hinterhalte der Herero, die bald hier, bald dort auftauchen, gefährdet wird. Er schreibt u. a.: „... Einmal tritt unser Konduktor, der seine Gamaschen auf dem Sackplatz liegen gelassen hatte, eine kurze Strecke zurück. Nach einigen Minuten hörte ich fünf Schüsse. Gleich darauf kam er totenbleich und aus einer Wunde blutend daherggerannt und erzählte mir, gerade wie er seine Gamaschen gelüftet habe, hätten sich sechs Herero, bis an die Zähne bewaffnet, hinter dem Busch gezeigt und auf ihn geschossen, wobei sie ihm zugerufen hätten: „Verdammten Tütschmann totschießen!“ — Solche Fälle kämen zu Hunderten vor. Und es galt stets, auf der Hut zu sein.“

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 5. Juli. (Hofnachrichten.) Aus Gaderleben wird unterm Geutigen gemeldet: Die Jagd „Meteor“ mit dem Kaiser an Bord und die Jagd „Iduna“

mit der Kaiserin und der Prinzessin Viktoria Luise an Bord sowie die „Hohenjollern“ sind in Begleitung des Kreuzes „Berlin“ und des Depeschenboots „Seipner“ in der Bucht bei Gjenner eingetroffen.

Rußland.

Petersburg, 5. Juli. Mit der Ernennung des Generalleutnants Kretiger zum Kriegsminister beginnen im Kriegsministerium außergewöhnlich große Umwälzungen. Aus dem Hauptstab werden alle Spezial-Abteilungen ausgeschieden. Zum Chef des Generalstabes wurde Generalleutnant Patkin ernannt, der augenblicklich Stabschef des General-Inspektors der Kavallerie ist. Zum Kommandeur des 22. Korps in Finnland wird Generalleutnant Baron Salza ernannt, jetzt Kommandeur der Ersten Garde-Infanterie-Division.

General Keim über die Ziele des Flottenvereins.

Bei der Hauptversammlung der geschäftsführenden Ausschüsse des Deutschen Flottenvereins der Rheinprovinz in Urdingen hielt General Keim, von der Versammlung lebhaft begrüßt, eine programmatische Ansprache, in der es nach den „Berl. N. N.“ u. a. hieß: „Der Feiger der Weltuhr geht seinen eigenen Weg und läßt sich auch durch die optimistischen Friedensneigungen — wie sie speziell dem deutschen Volke eigen sind — nicht aufhalten. Beweise dafür sind aus neuerer Zeit die Geschehnisse von Tschuschima und die Marofffrage. Deshalb ist aber auch angehtsch solcher Ereignisse nicht noch viel Zeit zu verlieren, um diejenige starke Flotte zu schaffen, die das deutsche Volk braucht, um seinen Platz in der Welt politisch, materiell und wirtschaftlich zu behaupten. Im Zusammenhang damit ist es aber Pflicht des Deutschen Flottenvereins, jetzt die Resolution 2 der Stuttgarter Tagung mehr ins Auge zu fassen, damit der Ausbau unserer Flotte wesentlich rascher erfolgt, als wie es das Flottengesetz von 1900 vorsieht, damit vor allem die minderwertigen Kriegsschiffe verschwinden, die als Schlachtopfer nur auf dem Papiere stehen. Solches bedeutet auch keinen Angriff auf das Flottengesetz von 1900 an sich, denn es wurde eben unter Voraussetzungen geschaffen, die sich gänzlich verlohren haben zu ungunsten Deutschlands. Was nun die Agitation des Deutschen Flottenvereins betrifft, um diesen Zweck zu erreichen, so muß derselbe unabhängig sein von allen diplomatischen und parteipolitischen Ermüdungen, gemäß dem Programm, das er seine Parteipolitik treibe. (Bravo.) Nehmen wir aber Rücksicht auf parteipolitische Wünsche, so treten wir ja gerade Parteipolitik!“ (Zusimmung.)

Sokales.

Merseburg, 6. Juli.

Aus der konservativen Landtagsfraktion. Der langjährige Vorsitzende der konservativen Fraktion, Graf Limburg-Sturum, hat den Vorhitz niedergelegt. Die gewöhnlich gut unterrichtete konservativ „Schl. Ztg.“ weiß zu berichten, in erster Linie würden Graf Wartensleben, Roggden, der Vorsitzende des sächsischen Provinzial-Ausschusses, und General-Direktor Winkler, Landtags-Abgeordneter für den Kreis Zeitz, als Nachfolger in Betracht kommen.

Stipendium.

Die nächste Nummer der Amtsblätter der königlichen Regierungen zu Erfurt, Magdeburg und Merseburg wird eine Bekanntmachung des Landeshauptmanns der Provinz Sachsen enthalten, wonach ein Stipendium im Betrage von 800 Mark jährlich zum Zwecke eines vollen Lehrganges (bis zum Ende des achten Studiensemesters) in den Abteilungen 3 bis 6 der königlichen Technischen Hochschule in Berlin an Angehörige der Provinz Sachsen vom 1. Oktober 1905 ab zu vergeben ist. Bewerbungen sind bis zum 15. September d. Js. unter Beifügung der in der Amtsblatt-Bekanntmachung vorgeschriebenen Zeugnisse an den Landeshauptmann der Provinz Sachsen zu Merseburg einzureichen.

Bei dem Brande in Snaupendorf.

worüber an anderer Stelle der vorliegenden Nummer berichtet wird, leistete auch die Merseburger fogen. Landspitze Hilfe.

Unfall.

Beim Verladen eines Dampffessels in der Delgrube zog sich gestern abend ein Arbeiter der hiesigen Eisenwarenhandlung B. eine derartig schwere Handverletzung zu, daß er sich sofort in ärztliche Behandlung begeben mußte.

Gewitter.

In diesem Sommer ist die Zahl der niedergehenden Gewitter eine auffallend große. In der verfloffenen Nacht

gegen 1/2 12 Uhr entlief sich wiederum ein heftiges Unwetter mit starken Regengüssen, die auch heute noch anhielten.

Hitze. In Berlin war der vorige Sonntag, 1. Juli, der heißste Tag, der seit 40 Jahren zu verzeichnen gewesen ist. Man zählte 37,3° Celsius. Auch aus Schlesien, aus Bayern und aus Württemberg geben Meldungen über sehr große Hitze ein. Es werden mehrere Todesfälle infolge Hitzschlag gemeldet. In Schlesien, besonders in der Gegend von Görlitz, brannten infolge Hitzschlages zahlreiche Häuser und Scheunen nieder. Aus Sorau wird gemeldet, daß durch den Hitz die große Leinenfabrik von Benditz und Cie. in Brand gefiel und eingestürzt wurde. In Nieder-Blaun schlug der Hitz in das Wohnhaus des Weikers Beupelt, tötete Frau Beupelt und lähmte Herrn Beupelt und dessen sechs Kinder. Im ganzen wurden nach bis jetzt vorliegenden Meldungen in Schlesien neun Menschen vom Hitz erschlagen. — In Riffa bei Pöngitz richtete eine Windböe großen Schaden an.

Rundreise-Karten. Manchen Reisefreudigen wird es interessieren, daß in Halle nicht mehr, wie früher, Rundreisekarten sogleich nach der Zusammenstellung seitens des Bestellers (Ausfüllung des Formulars) in Empfang genommen werden können. Die Zusammenstellung des Festens seitens des Bahnbearbeiters geschieht vielmehr in Leipzig, und ist eine Fahrt nach Halle, um dort auf den Empfang des Festes zu warten, ganz zwecklos. Man bestelle das Fest bei der hiesigen Fahrkartenausgabe oder reise nach Leipzig, um es dort selbst in Empfang zu nehmen.

Die Postkartenblöcke. Die neuen Postkartenblöcke der Reichspost werden etwa Anfang August ausgegeben werden, sobald die Reichsdruckerei die erforderliche Anzahl von Blöcken zur Verteilung an die Verkehrsanstalten fertiggestellt hat. Die Blöcke sind in der einfachsten Weise dadurch hergestellt, daß an dem Schnitt der beiden Schmalseiten der Karten Leim aufgetragen ist. Die zehn auf diese Weise vereinigten Karten bilden so ein widerstandsfähiges Ganzes, sind aber auch leicht und ohne Beschädigung auseinander zu nehmen. In der Tasche aufbewahrt, behalten sie mehr ihre Festigkeit als einzelne Karten. Das Geschäft der Liebergabe und der Abrechnung zwischen den Postbeamten wird durch die neuen Blöcke nicht noch weiter erschwert werden. Die Blöcke werden einzeln mit den einzelnen Karten verpackt. Wenn die Blöcke als solche keine Nachfrage finden, so können die Postkarten auch einzeln von den Postanstalten verkauft werden. Die Blöcke tragen vielleicht dazu bei, das Publikum mehr als bisher daran zu gewöhnen, die Postwertzeichen in größeren oder kleineren Mengen zu kaufen, statt sie für jeden einzelnen Fall besonders zu entnehmen.

Lauchstedt. *)

Wen jetzt der Weg in unser Nachbarstädtchen Lauchstedt führt, der gewahrt mit Staunen die Veränderung, die in dem berühmten alten Bade dabeist vorgegangen ist. Wer kennt sie nicht, die Heilstätte, an der einstmal unsere Dichterkönigin Goethe und Schiller gern zu weilen pflegten, inmitten der Geburts- und Heilteserpflogatie, die sich aus den sächsischen Länden hier alljährlich zusammenfand, um in der heilkräftigen Staubequelle den Leib zu erquicken und zu stärken und zugleich die Bedürfnisse von Geist und Gemüt zu befriedigen, wozu vor allem das am Anfang des vorigen Jahrhunderts erbaute und von Goethe selbst eröffnete kleine Schauspielhaus Gelegenheit bot. Durch die hochpreisige Stützung eines kunstliebenden Herrn in Halle sind, wie bekannt, die Mittel bereit gestellt, um dieses Schauspielhaus in würdiger Gestalt unter pietätvoller Wahrung seiner Eigenart von Grund aus zu erneuern, was freilich erst im nächsten Jahre zu erwarten steht. Dagegen ist schon in diesem Frühjahr die Wiederherstellung der übrigen Gebäude des Bades Lauchstedt in Angriff genommen und jetzt vorläufig zu Ende geführt worden. Dies gilt vor allen von dem zur rechten Seite des Brunnens gelegenen Bade pavillon, in welchem die beiden Badezimmer selbst Anlieberäumen mit dem höchsten Komfort der neueren Zeit vollständig neu eingerichtet worden sind.

Desgleichen hat man das fogen. von Meißner Badeshaus mit einer Anzahl von hellen schlichterer Beschaffenheit in einen Zustand versetzt, der jedes Bedenken, hier Baden zu nehmen, ausschließt. Eine besondere Sehenswürdigkeit bildet der große Saal in dem Kurhaufe. Hier ist die alte Wand- und Deckenmalerei in liberans kunst- und geschmackvoller Weise erneuert worden, so daß

*) Nachdruck, auch ohne Quellenangabe, erwünscht.

der Raum einen höchst erfreulichen Anblick bietet und für Konzerte und andere Lustbarkeiten noch geeigneter geworden ist, als er früher war. Auch der Besenpark links vom Brunnen ist von einer entsprechenden Renovierung nicht ausgenommen worden. Daß sämtliche Gebäude sauber abgeputzt worden sind, versteht sich von selbst.

Und so gewährt das idyllische kleine Bad mit seinen altertümlichen, in feinstem Geschmack und in distinkter Weise erneuerten Baulichkeiten inmitten der wohlgepflegten Anlagen und im Schatten der herrlichen alten Bäume jetzt in der Tat einen Anblick, der zu längerem Verweilen einladet, ja geradezu verlockt. Wer aber etwa Bedenken materieller Art hegen sollte, dem sei bemerkt, daß auch der Restaurateur des Bades Herr Schwarz neuer Mühe noch Kosten gescheut hat, um seinen Gästen den Aufenthalt in einem dem höheren Niveau des Ortes entsprechendem Maße behaglich zu machen.

Provinz und Umgegend.

* Halle, 5. Juli. Zu dem Unglücksfall, der, wie gemeldet, gestern auf dem „Alten Markt“ das Leben eines vierjährigen Knaben forderte, wird noch mitgeteilt, daß Zeugen auslagen, das Kind habe nicht in den Kanal gefallen, sondern es sei an den Ausschachtungen vorbeigegangen, habe sich an der Schutzschranke festhalten wollen und sei dabei ausgerollt. Die Eltern waren nicht zu einer Wasserfahrt; der Vater war zur Zeit des Unglücks noch auf Arbeit und die Mutter war zum Kaufmann gegangen.

* Anapendorf, 6. Juli. Bei dem in vergangener Nacht niedergehenden Gewitter schlug der Blitz in den Stall des Landwirts Fr. Frauendorf ein. Das Feuer teilte sich der angrenzenden, mit frischem Heu gefüllten Scheune mit, die ebenso wie der Stall einäschert worden. 11 Schweine und 15 Hühner fanden ihren Tod in den Flammen.

* Spergau, 5. Juli. Beim Grasmähen verlegte sich gestern eine junge Frau mit der Sichel am Fuß. Zum Unglück traf sie gerade die Schlagader, so daß das Blut in großem Bogen herausspritzte. Hilfe war gleich bei der Hand, und es gelang, durch feste Binden der Blutung Einhalt zu tun. Sonst wäre die Frau sicherlich an Verblutung gestorben. Kurz darauf aber scheidete sie ruhig weiter.

* Wallendorf, 5. Juli. Der Sattlergeselle G. Garbe reitete am letzten Sonntag nachmittags einen polnischen Arbeiter aus Kriegsborn, der in einem Schachloche zwischen Wallendorf und Kriegsborn zu haben gedachte und dabei infolge der Tiefe des Wassers in Lebensgefahr geriet, vom Tode des Ertrinkens.

* Burgliebenau, 4. Juli. Seltene Schwärme von Fliegen geschmeißelt, welches bei seinen Millionen und abermals Millionen von Exemplaren fast die Luft verunreinigt, wurde bei der tropfischen Hitze der letzten Tage in der Umgebung beobachtet. An einer gewöhnlichen Fenster Scheibe konnten Hunderte von solchen Tieren, die mit unbewaffneten Augen kaum sichtbar waren, gezählt werden. Unter dem Vergrößerungsglas bemerkte man ein schwärzliches, geflügeltes Insekt, das der Form nach einer Wespe ähnelte. Aller Wahrscheinlichkeit nach kamen die Tiere aus dem Uferflamme der Tälche und Flüsse und sind seit Jahren bei ungenügender Hitze beobachtet worden. Nach dem Uferflamme Sachverständiger hat man es mit der Blasenfliege zu tun. Namentlich Radfahrer, welche ohne Schutzbrille fahren, haben durch das Geschieße zu leiden, indem die Augen durch dieses in Mitleidenschaft gezogen werden.

* Böllau, 5. Juli. Am nächsten Sonntag, 9. cr., findet wieder das Missionssfest in Böllau statt. So oft es bisher gefeiert wurde, hat es stets mit seinen gegliederten Vorträgen wie mit seinem schönen Festspiel, dem Schloßpark des Herrn Grafen Dohndorf, große Anziehungskraft bewiesen. Hoffen wir, daß auch in diesem Jahre die zum Teil von weit hergerufenen Redner — P. Bräufau aus Jarmen (Pommern) und Stadtmisionar Schulze aus Berlin — eine recht zahlreiche und dankbare Zuhörerschaft von Freunden der Inneren Mission finden werden!

* Kuchstedt, 5. Juli. Beim Baden erkrankte in der Saale bei Polleben der 18-jährige Maurer Flinzer von hier.

* Hofbach d. bat., 5. Juli. Nach einer am 1. ds. Wts. durch den Herrn Kreisbauinspektor Baeg erfolgten Untersuchung unserer Kirche mußte wegen der Bauzustände der Decke die sofortige Schließung unserer Kirche erfolgen.

* Stöben, 4. Juli. Unter dem Kinde r. 5. stand e dieser Landwirte in hiesiger

Gegend tritt die Strahlenpilzkrankheit fast feuchentartig auf. Im Juni wurden hier und in der nächsten Umgebung an 70 Fälle beobachtet. Am häufigsten ist der Kopf des Kindes der Sitz der Krankheit, doch können fast sämtliche Teile befallen werden, und bilden sich dann an den befallenen Stellen Anschwellungen von Wallnuß- bis Kindertopfrgröße.

* Zornau, 3. Juli. Die anhaltende tropische Hitze bringt hier alles zu überraschend schneller Reife, so daß die Getreideernte nunmehr ihren Anfang nehmen konnte. Auch die Heubereerte ist in vollem Gange. Leider wird diese, die einen Erwerbszweig der ärmeren Klassen und die Freude der Kinder bildet, diesmal ein vorzeitiges Ende finden. Durch das allzuheißere Reifen der Weizen sinken die Preise rapid. Vorige Woche wurden hier noch 10 Pfg. für das Liter gezahlt, während nach zuverlässigen Angaben von den Gändlern in Leipzig — ein Hauptabgabegbiet für Weizen — noch 22 Pfg. für das Pfund (etwa 2/3 Liter) gefordert wurden. Ein Gändler, der einen Wagen mit 20 Zentnern beladen kam, hat demnach in zwei Tagen einen Reingewinn von annähernd 200 M., während eine Frau, die mit einigen größeren Kindern mit Beistand 30 Liter sammelt, in derselben Zeit 6 M. verdient. Man kann sich daher leicht eine Vorstellung machen, was für eine reiche Gabe die unsichtbare Heubereerte ist und wie groß der Schaden den armen Leuten dadurch erwächst, wenn die Ernte anstatt in acht Wochen, bereits in vier Wochen zu Ende geht.

* Delitzsch, 4. Juli. Wie mitgeteilt, erschloß sich der Amtsvorsteher Gustav Ritter Reuhner, Rittmeister d. L., letzter Tage in dem Orte Cospa bei Delitzsch, und zwar angeht es eine angekündigte Revision der dortigen ländlichen Spar- und Darlehnskasse. Es stellt sich, wie dem Volksbl. geschrieben wird, jetzt heraus, daß die genannte Kasse um rund 100000 M. geschädigt worden ist. Ob Unterschlagung oder strafwürdige Kreditgewährung vorliegt, ist noch nicht bekannt.

* Gienburg, 4. Juli. Gestern mittags fand in der „Sorbenburg“ die Hauptversammlung des dritten Hauptverbandstages der Feuerwehren der Provinz Sachsen statt. Der Vorsitzende Stadtrat und Branddirektor Schulze-Delitzsch erläuterte den Verwaltungsbericht für die Zeit von 1900 bis 1905. Den Kassenbericht erläuterte Branddirektor Bräutigam-Zeit. Die Gesamteinnahme betrug in den Jahren 1900 bis 1905 7650,13 M., die Ausgabe 6124,26 M., mitgin der Bestand 1525,87 M. Stadtrat und Kreisbrandmeister Elze-Wittenberg gab eine statistische Uebersicht über die Wehren der Provinz. Es befehen gegenwärtig 1130 Korps mit 34200 Mann. Reichstagsabgeordneter und Branddirektor Hofang-Sömmerdorf berichtete über die Provinzial-Feuerwehrentstiftungskasse pro 1900 bis 1904. Die Kasse hat an Unterstützungsgeldern gezahlt: 1900 159420,22 M., 1902 175161 M., 1903 191156,44 M., und 1904 280209,28 M. Ueber die mit dem Verbandstage verbundene Ausstellung berichtete Provinzial-Feuerlöschdirektor Kramerer-Merseburg. Dann wurde der Antrag der freiwilligen Feuerwehr in Bezug auf Abänderung des § 8 der Hauptverbandssatzungen besprochen. Der § 8 soll folgende Fassung erhalten: „Die Provinzialversammlung soll von allen Feuerwehren beauftragt werden. An den Beratungen können sich alle Vertreter von Feuerwehren und der Behörden beteiligen. Stimmberechtigt ist jedoch nur von jeder dem Verbande angehörenden Feuerwehr je ein Vertreter, der sich zu legitimieren hat. Stimmvertretung ist unzulässig.“ Den Antragstellern wurde anheim gegeben, ihren Antrag dem Bezirksausschusse zu unterbreiten und so auf dem geschäftsmäßigen Wege eine Entscheidung darüber herbeizuführen. Als Vorort des nächsten Hauptverbandstages wurde Quedlinburg in Aussicht genommen. Am 5. Uhr fand in der Turnhalle die Bekanntgabe der prämierten Aussteller durch den Ersten Vizepräsidenten statt.

* Gienburg, 4. Juli. Gestern früh kurz nach 7 Uhr kam in einem Rohmaterialienmagazine der Deutschen Zellulosefabrik ein Brand zum Ausbruch, der sich durch aufsteigende dicke Rauchwolken weithin bemerkbar machte. Die in der Fabrik bestehenden Löscheinrichtungen funktionierten ganz ausgezeichnet, so daß unserer von allen Seiten herbeieilenden Feuerwehr mit ihren anlässlich des Provinzial-Feuerwehrentstiftungstages anwesenden Gästen in der größten Hauptsache nur übrig blieb, verschiedene Gebäude zu decken. Nach etwa zwei Stunden war man des Feuers soweit Herr geworden, daß an das Bergen des unverfehrt gebliebenen

Materials gedacht werden konnte. Der entstandene Schaden ist dem „Nachrichtsblatte“ zufolge durch Versicherung gedeckt; hinsichtlich der Ursache über die Entstehung des Feuers, das in keiner Weise auf den Fabrikbetrieb hemmend wirken wird, steht man noch vor einem Rätsel.

* Worbis, 4. Juli. Eine große Feuerbrunst hat, wie schon kurz gemeldet, in der verflochtenen Nacht das in den letzten Jahren sehr häufig von Bränden hart betroffene Dorf Breitenworbis aufs neue heimgelacht. Auf noch unbekannter Weise brach Sonntag abend 11 Uhr bei dem Kaufmann Jakob Müller Feuer aus, das sich mit rasender Schnelligkeit ausdehnte und eine ganze Häuserflucht in der Langenstraße, 12 Wohnhäuser (darunter mehrere Doppelhäuser) und 13 Hintergebäude in Asche legte. Erst Montag früh wurde die Gefahr einer weiteren Ausdehnung des Brandes beseitigt. Die Namen der Abgebrannten sind nach Mitteilungen der „Nordh. Ztg.“ Kaufmann Henning, Kaufmann Jakob Müller, Fischer und Möbeldändler Rössler, Schneidermeister Köhl, Hermann Wiederhold, das Wohnhaus des Gemeindegastwirts Hebestreit, Karussellbesitzer Große, Franz Kaufhold, Ww. Hubert Witzreuter, Josef Kaltwasser, Ww. Große (zwei Doppelhäuser). Es war ein schreckliches Flammenmeer. Der Schaden ist sehr groß, doch zahlenmäßig noch nicht festzustellen.

* Annaburg (Bez. Halle), 4. Juli. Vorgefunden nachmittag entfiel am Büllsdorfer Wege in einer zur Oberförsterei Annaburg gehörigen Kiefernsonne ein Brand, der einen Bestand von gegen 16 Morgen Wald vernichtete. Höchstwahrscheinlich ist das Feuer durch einen weggefahrenen brennenden Zigarrenstummel herangezogen worden.

* Bernburg, 4. Juli. Von einem tragischen Geschehnis ist die Familie des Schuchmanns Breiter betroffen worden. Der 4 1/2 Jahre alte Sohn Otto des Schuchmanns Breiter spielte aechten auf dem Hofe des Hauses, in dem die Eltern wohnen. Gegen 8 Uhr abends betrat er das Wohnhaus, wo die Frau des Briefträgers K. Liebe wusch. Sie ermahnte den Kleinen, den Raum zu verlassen, da er sonst Schaden nehmen könne. Hierauf hat das etwa schwächliche Kind sich wieder auf den Hof begeben wollen, ist aber dabei verumflüchtigt in ein Waldesgäßchen gefallen, das mit Seifenwasser gefüllt war. Das Kind wurde vollständig verbrüht herausgezogen und erlag gegen 2 Uhr nachts seinen entsehligen Qualen.

* Halberstadt, 4. Juli. Als der Kutcher D. m. l. h. mit einem Rangholzwagen auf der Mahdorfer Chaussee nach Halberstadt fuhr, wobei oben auf dem Holze sein 7-jähriger Sohn saß, wurden seine Pferde durch Insekten geplagt und wendeten wiederholt den Kopf, um die Plagegeister zu erschrecken. Bei einem solchen plötzlichen Rückwärtsschritt wurde das Kind vom Wagen geschleudert, und zwar so unglücklich, daß das eine Beinrad über den Kopf ging. Der Tod trat auf der Stelle ein.

* Neuhaldensleben, 4. Juli. Mit Cyanankal vergiftete sich heute mittags in der Bäckereistraße ein junger Mann, Fr. Z. m. l. h. aus Altenburg, der hier bei der Kalt-Bohrergesellschaft beschäftigt war. Inwieweit unterteilt mit einem hier bediensteten Mädchen ein Verhältnis, das von diesem gelöst wurde, und das Scheitern sich zu Herzen genommen zu haben.

* Wittenberg, 2. Juli. Beim Baden an unerlaubter Stelle erkrankte nach kurz vorausgegangener beglücklicher Mahnung am Freitag Abend der Schneidergeselle Bunge. Er geriet in den Strudel einer Wunde, die ihn fortwäh. Die Leiche ist noch nicht geborgen.

* Cöbge i. A., 4. Juli. Bei Schmieffau badeten die beiden etwa 12-13-jährigen Knaben R. S. und P. S. in der mit mehreren Kameraden zusammen im Brummelsteiche. Dabei geriet P. S. in eine tiefe Stelle und ging unter. R. S. wollte ihm beibringen, verlor aber gleichfalls den Boden unter den Füßen, und so ertranken beide vor den Augen ihrer entsetzten Kameraden.

Vermischtes.

* Berlin, 5. Juli. Kurz nach Mitternacht wurde in Neudammstraße bei Helldorn ein Bäckereimeister mit seiner Frau und seiner fünfjährigen Tochter von seinem Gefellen Ernst Mogler durch Weibliche Ermordet. Der Raubmörder wurde flüchtig. Am Dienstag fand sich nun Mogler in Berlin auf dem dortigen Polizeibureau in der Mittelstraße ein und erklärte, daß er die Tat verübt habe und dann über Frankfurt a. M. nach Berlin gekommen sei. Er hätte die Familie seines Arbeitgebers mit fünf oder sechs Weiblichen niedergestreckt; doch hätten alle drei Personen, als er fortgegangen sei, noch gelebt. Er habe damals 600 Mark geraubt und sich davon in Frankfurt einen neuen Weg beschafft. Den Rest hätte er hier hauptsächlich in Restaurants mit

Damenbedienung verbracht. Nun sei es auch zu seiner Kenntnis gelangt, daß die Kriminalbeamten nach ihm suchen und seine Biographie befragen. Dies und Gewissensbisse veranlaßten ihn, sich selbst zu stellen. Er wurde verhaftet, nach dem Polizeipräsidium und dann nach dem Untersuchungsgefängnis gebracht, von wo er nach Potsdam transportiert wurde.

* Jena, 4. Juli. Die große Explosion des Sprengpulver-Magazines bei Göschwitz hat greuliche Verwüstungen angerichtet, aus man bisher annahm. Eine Wand im Wartelal 1. Klasse ging aus dem Seltigen. Der Regulator stellte sofort nach der Explosion seine Tätigkeit ein. Ein Steinblock von dreierlei Gewicht schlug auf dem Perron nieder, ein anderer fiel in den Wartesaal 4. Klasse. In einem Tauschal stürzten infolge der Erschütterung der Kronleuchte und die Lampen von der Decke. Das Innere der Kirche ist mit Glascherben überfüllt, die Bogenfenster waren herausgeschleudert. In der Kirche brach ein panischer Schrecken aus, als plötzlich die Fensterhölzer zertrümmert und Gegenstände, wie z. B. ein großer Globus, zu Boden trafen. Die Leute, die dicht an dem Magazine arbeiteten, stürzten bei der Explosion zur Erde, doch erlitten sie weiter keinen Schaden, da die nahe Bergwand den Luftdruck abgemildert. Verletzt sind im ganzen vier Personen. Es ist als ein Wunder zu bezeichnen, daß nicht mehr Unglücksfälle vorgekommen sind.

* Gera, 4. Juli. In Gera-Untermhaus erlöschte bei 18-19 Jahre alter Sohn der vermittelten Hausbesitzerin Schubert in der Wohnung seiner Mutter Frau Schubert vor erst voriger Woche in den Mühlgraben gesungen und hat sich ertränkt. Der junge Mensch wollte in diesen Tagen die Universität beziehen; nun veranlaßt ihn der Tod seiner Mutter und mißliche Umstände in der Familie zu dem tragischen Schritte.

* Wargen, 5. Juli. Der bei der 6. Batterie des hiesigen Feldartillerie-Regiments Nr. 78 dienende Fahrer A. r. n. d. in Leipzig ist beim Schwimmen der Pferde in der Mulde ertrunken. Sein Kamerad, Fahrer B. r. g. e. r. aus Jützdau, der ihn retten wollte, ertrank ebenfalls.

Dom Gordon-Bennett-Rennen.

* Paris, 5. Juli. Aus La Gamp wird telegraphiert: In der (Frankreich) liegt mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 70,9 km die Stunde. Nach offizieller Feststellung ergab das Gordon-Bennett-Rennen folgendes Resultat: In der 1. Runde, 10 3/4 Jahre alt, zweiter, C. a. n. o. d. r. i. t. t. e. r. wurde er von der Menge stürmisch begrüßt. Der Kolonialminister beglückwünschte ihn und überreichte ihm die atademischen Palmen.

Kleines Feuilleton.

* Mit einer neuen Schnellzugmaschine mit doppeltem Personal werden zurzeit auf der Strecke Berlin-Verderbte Fahrversuche angestellt. Das vierachsige Ungetüm ist konisch gebaut, nur den Luftwiderstand besser bewältigen zu können, und zu seiner Bedienung sind zwei Lokomotivführer und zwei Heizer erforderlich. Während der eine Lokomotivführer seinen gewöhnlichen Stand inne hat, befindet sich der zweite in dem glasbedeckten spitzen Vorbau der Lokomotive, um die Straße übersehen zu können. Kesselanlage und Kohlenkammer ermöglichen lange Fahrten der Maschine. Bis hier wurden Geschwindigkeiten bis zu 110 Kilometer gefahren, die bei den weiteren Versuchsfahrten bis zu 120 Kilometer als Maximalgeschwindigkeit ausgedehnt werden sollen.

* „Ich dacht', 's wär e Bugel!“ In Mügel n war jüngst einem Bürger der sprechende Papagei entflohen. Er kam auf seinen Zersfahrten in das nahe Dorf M., wo er sich auf einer Scheune niederließ. Der Bauer bemerkte bald den schönen Vogel und verurteilte, ihn einzufangen. Schnell holte er eine Leiter und stieg vorsichtig hinauf. Der Vogel beobachtete mit scharfen Blicken den Bauer, rührte sich aber nicht. Als er aber zurufen wollte, schrie ihn der Papagei wildend an: „Mein Herr, was wünschen Sie von mir?“ Erwiderten fuhr der Bauer zurück und war wie der Blitz die Leiter hinunter. Von unten betrachtete er fassend das seltsame Geschöpf oben und murmelte vor sich hin: „Ich dacht', 's wär e Bugel.“

Telegramme und letzte Nachrichten.

* Herode (Hox), 5. Juli. Ein furchtbares Hagelwetter hat hier und in der Umgebung großen Schaden angerichtet.

* München, 5. Juli. Beim Regiments-Exerzieren des 2. Infanterie-Regiments wurden 17 Mann vom Hirschlag getroffen. Ein Krieger ist gestorben.

* Kiel, 5. Juli. In der Ostseefischer Nacht wurde heute nachmittag das Torpedoboot „S 124“ vom Uminschiff „Wörz“ bei Durchdringungen überannt und vollständig durchgeschliffen. Der Mittelteil wurde getroffen und die an dem im Betrieb befindlichen Kessel tätigen drei Heizer total verbrüht. „S 124“ wurde nach der Kalfederien Werft geschleppt. Die Weichen der Verunglückten wurden ins Garnisonlazarett geschafft. Die Schiffe im Hafen fliegen Halbtag.



Bekanntmachung.

Fernsprechanschlüsse, welche bei der nächsten Erweiterung der Stadtfernsprechrichtung in Merseburg ausgeführt werden sollen, sind bis 1. August bei dem Postamt hier selbst oder bei der Kaiserlichen Oberpostdirektion in Halle (Saale) anzumelden. Die Anmeldeformulare können bei dem hiesigen Postamt kostenfrei bezogen werden. Anmeldungen, die nach dem oben angegebenen Zeitpunkt eingeht, werden während des nächsten Bauabschnitts nur gegen Erstattung der durch die verspätete Anmeldung erwachsenden Mehrkosten erledigt werden.

Merseburg, den 4. Juli 1905.
Kaiserliches Postamt.
Bosched.

Pflaumen-Verpachtung.

Sonabend, den 15. Juli, abends 7 Uhr, soll die diesjährige Pflaumenutzung der Gemeinde **Nödlitz** im Gasthaus daselbst öffentlich meistbietend verpachtet werden. (1443)

Bedingungen im Termin.
Nödlitz, den 5. Juli 1905.
Der Gemeindevorsteher.

Obst-Verpachtung.

Die diesjährige Obstnutzung der Gemeinde **Blößen** soll Mittwoch, den 12. ds. Mts., abends 6 Uhr, im Gasthaus öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung verpachtet werden.

Blößen, den 5. Juli 1905.
Der Gemeindevorsteher.

Chrl. Frau empfiehlt sich zur Pflege von Wäscherinnen. Näg. 21 bei Frau Langenheim, Schmalstr. 21.
Suche eine in der Fleischerer erfahrene

Verkäuferin

zur Annehlf. Beste Offerten unter **O.P.** postlagernd **Weissenfels** erbeten.

Für kleinen Haushalt (1 Kind) wird ein **Dienstmädchen**, am liebsten von auswärts, für sofort gesucht. **Oberburgstr. 61.**

Stutticher Marktbericht vom Magereviehshof in Friedberg. Schweine- und Ferkelmarkt am Mittwoch, 5. Juli. Aufgetrieben waren: Schweine: 3781 Stück. Ferkel: 33 Stück. — Verkauf des Marktes: Mittelmäßiges Geschäft, Preise zurückweichend. Es wurde gehandelt im Engroshandel für 24 aufser Schweine: 3-5 Mon. alt, Stück 32-45 Mt., 6-7 Mon. alt, St. 45 bis 62 Mt.; Ferkel: mindestens 8 Wochen alt, Stück 15-21 Mt., unter 8 Wochen alt, Stück 12-15 Mt.

Die Direktion des Magereviehshofes.

Ausserordentliche General-Versammlung der **Sterbe- u. Unterstützungskasse zur Eintracht.**

Sonntag, den 9. Juli d. J., nachmittags 3 1/2 Uhr, im „Hüringer Hof“.

Tagesordnung:
1. Wahl eines Kurators.
2. Abänderung der Statuten.
Zahlreiches Ersichinen gewünscht. (1441)

Das Direktorium.
Täglich frisch: (1346)
Vollmilch, Magermilch, Buttermilch, saure und süsse Sahne, dicke Milch in Satten, feinste Molke- u. Landbutter, ff. Schweizer, Bimburger, Kimmels, Thüringer Stangen- und Harzfäse empfiehlt **Carl Rauch.**

Germanische Fischhandlung.
Empfehle frisch auf Eis:
Schellfisch, Schollen, Gabeljau, Bücklinge, Flundern, Aale, Lachsheringe, geräucherter Schellfisch, Brat-heringe, Sardinen, Marinaden, Fischkonserven, Citronen.
W. Krämer.

Die kleinere Hälfte der II. Etage zum 1. Juli zu beziehen. (1176) **Markt 23.**

Wer
annonciren will
Es ist ein Stellen-Gesuch oder Angebot, oder wer etwas kaufen, verkaufen, mieten, pachten od. verpachten, od. einen Fabrik u. Erzeugnis od. Fabrik- u. Maschinen-Geschäft verschaffen will oder Agenten und Wiederverkäufer sucht, der wende sich an die Annoncen-Expeditoren **Haasenstein & Vogler A.-G. Magdeburg.**
Auswahl in Annoncenangelegenheiten, Inserat-Direktor, Kostenschätz, und Zeitungs-Verschluss bestanden. Besprechung von Clienten zum Selbstkostenpreis.

Zolldeklarationen
vorhanden in der **Kreisblatt-Druckerei.**

6 neue Seminaristen-Pensionen

notwendig, die mit je 5-6 Zöglingen besetzt werden sollen. Geeignete Pensionswirte wollen sich zunächst persönlich bei dem Unterzeichneten im Dienstgebäude des Königl. Seminarfurors, Unteraltenburg 58, vorm. 11 Uhr melden.

Die Bedingungen, unter welchen nach der von dem Königl. Provinzial-Schul-Kollegium vorgeschriebenen Hausordnung eine Seminaristen-Pension vergeben wird, können hier eingesehen werden.

Melinat, Königl. Seminarlehrer.

Musverkauf
von garnierten und ungarneierten **Damen- und Kinder-Süßen** zu bedeutend herabgesetzten Preisen wegen vorgerückter Saison und beschränkter Inventur. (1438)
Marie Müller Nachf. Martha Merker.
Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

Königl. Stahlbad Sauchstedt.
empfehlen seine erneuerten und verbesserten **Bade-Einrichtungen.** (1375)

Einem geehrten Publikum von Merseburg und Umgegend die Mitteilung, dass ich mit heutigem Tage **Gott-hardsstrasse 30** ein **Blumengeschäft** verbunden mit **Kranzbinderei** eröffnet habe. Gestützt auf meine 12jährige Tätigkeit in dem Blumengeschäft des Herrn Münch, hier, wird es mein Bestreben sein, allen Anforderungen zu genügen und bitte um gütige Unterstützung meines Unternehmens. (1442)
Hochachtungsvoll
Anna Schönemann.

Gothaer Lebensversicherungsbank a. G.

Neue Satzung vom 1. Januar 1904:
Unverfallbarkeit vom Beginn der Versicherung an, Unanfechtbarkeit und Weltpolice nach zwei Jahren.
Verwendung der Dividende wahlweise zur Prämienermäßigung oder — ohne neue ärztliche Untersuchung — zur Erhöhung der Versicherungssumme (jährlicher und selbst dividendenberechtigter Summenanzwachs).
Vertreter in Merseburg: Kaufmann **Paul Thiele.**

Die Merseburger Kreisblatt-Druckerei,
ausgestattet mit modernstem Typenmaterial, empfiehlt sich zur **Anfertigung** von **Drucksachen jeder Art,** als:
Broschüren, Prospeeten, Circularen, Rechnungsformularen, Einladungs- u. Visitenkarten, Programms, Tischkarten, Festliedern, Verlobungs-, Vermählungs-, Trauerbriefen u. s. w.
Sorgfältige, schnellste Ausführung bei civilen Preisen.

Tivoli-Theater

Merseburg. Sommerbühne.

Sonabend, 8. Juli 1905:

Volks-Vorstellung.

Salbe Kassenpreise! Sein Prinzesschen.

In Vorbereitung:
Benefiz Fanny Musäus: Komtesse Käthe.

Bellevue.

Freitag, 7. Juli cr., abds. 8 1/2 Uhr:
IV. Abonnements-Konzert der hiesigen Stadtkapelle (Dir.: Hr. Hertel).
Billette im Vorverkauf à 30 Pf. bei Frahnert, Kleine Ritterstraße, am Diebold, Dom 1.
Abonnementsbillette 6 St. M. 1,50 an der Abendkasse zu haben.

Wer sich krank fühlt
im **Lichtbad und Massage-Institut „Helios“**
Zu allen Jahreszeiten vorzüglich wirkende **elektrische Kurbäder und Massagen.**
Beste Erfolge.
Offen bis 9 Uhr abende.
Für Damen weibliche Behandlung.

Fahrrad-Karten
vorhanden in der Kreisblatt-Druckerei.

Carl Koch's Nährzwieback

kommt seiner Zusammensetzung und Wirkung nach der Muttermilch gleich, wirkt ernährend und gütlich, macht alle Verdauungsstörungen unmöglich; man gebe daher den Kindern wenn sie gedeihen sollen

Karl Koch's Nährzwieback.

Zu haben in Düten und Paketen à 10, 20, 30 und 60 Pfg. bei:
H. V. Sauerbren, Oberburgstraße; Walter Bergmann, Gotthardisstraße 10;
Carl Schmidt, Unteraltenburg; Wilhelm Hötterich, Gotthardisstr.; Robert Ziegenhorn, Schmalstr. 1; Hübel, Unteraltenburg; Th. Sieber, Halleische Straße; Adolf Böhm, Kleine Ritterstraße; Frankleben: Rich. Handke; Groß-Rayna: Otto Ray; Neumarkt b. Merseburg: Hugo Ernst; Stedten: R. Schmidt; Mäheln: W. Ködel, Wäldermeister; Gatterstedt bei Querfurt: G. Roth; Stedten: Fernh. Hempel; Langsa: Paul Fiquer; Rabenell: Albert Traeger; Bennsdorf: Meinh. Dietrich, Ww. Nagel; Gröbers: Gerhard Schwarz; Langsdorf: Langenberg; Schafstädt: Stammer; Niedererstedt b. Schafstädt: Emma Dobrich; (1768) Bornstedt b. Querfurt: C. Weinroth.

Stollwerck's
Brause-Limonade-Bonbons
erfrischend u. wohlchmeckend.
Stück 10 u. 5 Pfg., auch in Schachteln mit 10 grossen oder 20 kleinen Bonbons Mk. 1.— oder mit 5 grossen oder 10 kleinen Bonbons Mk. 0.50.
Ueberall käuflich.
Gef. auf den Namen „STOLLWERCK“ zu achten.

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine. — Druck und Verlag von Rudolf Heine in Merseburg.

